

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2014)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Zu den eigenen Grenzen stehen  
**Autor:** Uhland, Thomas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-823069>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Zu den eigenen Grenzen stehen

Spitex-Mitarbeitende sehen sich immer wieder mit Bedürfnissen von Klientinnen und Klienten konfrontiert, die über die physische Pflege hinausgehen. Mit Herzensangelegenheiten, zum Beispiel.



**«Körper, Seele und Geist machen uns als Menschen aus.»**

Margreth Fuchsle,  
Spitex Stadt Luzern

«Ob und wie weit man sich darauf einlässt, hat sehr viel mit der eigenen Persönlichkeit zu tun», betont Margreth Fuchsle, Co-Leiterin des Brückendienstes, des ambulanten Palliativdienstes der Spitex Stadt Luzern. Schnell könne es passieren, dass man dabei an seine Grenzen stösst, sei es auf einer fachlichen oder auch einer persönlichen Ebene. Da sei es zentral, sich selbst und der betreffenden Person diese Grenzen einzugestehen.

«Kann oder will man die betreffende Person nicht selbst begleiten, kann man einen Kontakt herstellen», sagt Fuchsle. Grössere Spitex-Organisationen verfügen teilweise über Spiritual-Care-Teams, wie etwa der «Brückendienst» der Spitex Stadt Luzern. Oft kann die Aufgabe auch einem Teammitglied mit gutem Zugang zur Spiritualität des Klienten übergeben werden. Wichtig sei aber, zu fragen, zu wem die betreffende Person Vertrauen hat. Zugleich sollen spirituelle Fragen auch mit den Angehörigen thematisiert werden, die bisweilen andere Bedürfnisse haben.

## Auch die spirituelle Ebene ist Realität

Dass Spitex-Mitarbeitende in einer solchen Situation der Schweigepflicht unterstehen, versteht sich. Es sei aber eine grosse Hilfe, das Team wissen zu lassen, dass man mit der Person im Gespräch ist, und dies auch in der Patientendokumentation festzuhalten. Es könne auch hilfreich sein, eine spirituelle Fachperson einzubeziehen; in diesem Fall sollte dies mit der Klientin aber vorgängig abgesprochen werden.

Dass Spiritualität einen wichtigen Einfluss auf die Gesundheit und die Genesung hat, liegt für Margreth Fuchsle auf der Hand. «Körper, Seele und Geist machen uns als Menschen aus. Jede dieser Ebenen wirkt sich auf die Gesundheit aus.» Es könnte sogar noch viel mehr getan und daraus Nutzen gezogen werden. Die spirituelle Ebene sei ebenso eine Realität wie etwa die körperliche, doch anders als diese sei sie weniger greifbar. Aufgabe der Spitex sei es, für beides angepasste Lösungen zu finden.

Thomas Uhland